

Für Hilfe überschlägt sich Stimme

Klaus-Dieter John von Diospi Suyana berichtet über Krankenhausbau in Peru

Braunfels-Tiefenbach (anb). Seine Worte prasseln fast wie Salven auf die Zuhörer nieder, seine Stimme überschlägt sich. Dass er halbe Sätze verschluckt, nimmt ihm niemand übel. Die 31 Gäste im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Tiefenbach lassen sich von seiner Leidenschaft in ihren Bann ziehen. Zum 1085. Mal in seinem Leben erzählt Klaus-Dieter John, wie aus seiner Vision und der seiner Frau Martina, einer Kinderärztin, im Hochland Perus das moderne Missionskrankenhaus Diospi Suyana für die Quechua-Indianer entstanden ist.

Eingeladen hatte zur Veranstaltung am Donnerstag der Frauenkreis der Kirchengemeinde. Der deutsche Sitz des Förder- und Trägervereins Diospi Suyana ist Niederbiehl.

Der Wiesbadener Chirurg lebt mit seiner Familie unter

den Indios, doch von zwölf Monaten ist er sechs von seiner Frau und seinen drei Kindern getrennt, um in Europa, den Vereinigten Staaten oder in Peru Menschen zu begeistern, sein Anliegen zu unterstützen. Er wirft Bilder an die Wand



Klaus-Dieter John berichtet vom Peru-Einsatz.

(Foto: privat)

und unterstreicht damit ebenso die bedrückende Armut der Quechuas wie seine Erlebnisse mit korrupten peruanischen Behörden, den Kampf um die Anerkennung der Lizenzen als Ärzte wie auch eine Audienz beim peruanischen Staatspräsidenten, den Kampf mit dem Zoll in Lima um die Freigabe von 21 Containern mit Sachspenden oder die Spende eines 80-jährigen Firmenbosses aus Peru, der ihm nach anfänglicher Ablehnung ein Notstromaggregat im Wert von 60 000 Dollar überlassen hat.

■ Trägerverein sitzt in Niederbiehl

Auch darüber, wie er den Bauingenieur Udo Klemenz aus Solms-Niederbiehl gefunden hat, der zweieinhalb Jahre lang den Bau des Spitals überwachte, fehlte nicht. Manche seiner Berichte klingen fast zu fantastisch, um wahr zu sein – wie er etwa „ohne einen Penny“ Verträge unterzeichnet hat und zu insgesamt zehn Millionen Dollar an Geld- und Sachspenden kam.

Der überzeugte Christ erklärte das in Tiefenbach mit dem Glauben, der alle Gesetze der Wahrscheinlichkeit außer

Kraft setzen könne: „Nur Gott kann viel aus wenig und alles aus nichts machen.“ Der 48-Jährige nennt den christlichen Glauben ein Wagnis, das man eingehen müsse.

Der Name des Krankenhauses und Vereins Diospi Suyana bedeutet in der Sprache der Quechua-Indianer „Gott wartet auf Dich“ oder „Wir vertrauen auf Gott“.

Die Frau des Medizintechnik-Konzern-Besitzers Dräger halte ihn zwar für etwas verrückt, aber – so der promovierte Mediziner – „ich bin froh, dass das nichts macht.“ Klaus-Dieter John hat Claudia Dräger die größte Sachspende in ihrer Firmengeschichte abgetrotzt: medizinische Geräte im Wert von 300 000 Dollar. Die hat sie bei einem Besuch im Spital mit acht Direktoren der Firma offiziell überreicht.

Am Ende fordert der Arzt seine Zuhörer im Braunfelser Stadtteil noch ein bisschen zum Nachdenken heraus: „Alle Menschen müssen sich irgendwann in ihrem Leben dieser Frage stellen: ‚Wo ist Jesus Christus in meinem Leben?‘“

Kontakt und weitere Informationen zum Projekt gibt es unter © (0 64 42) 2 00 49 oder im Internet unter www.diospi-suyana.org.